



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Lord Randal

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Drum sag' mir, wie dich frein, o Lieb!
 O sag' mir, wie dich frein!
 Und ob um dich die Andern mich
 Verschmähn, ich will's nicht scheun!

Doch wenn die Liebe dich gewinnt:
 Nie brach ich meinen Schwur,
 Keiner Andern gab ich Wort und Pfand,
 Dich lieb' ich einzig nur!
 Für dich allein reit' ich den Ring,
 Trage Blau für dich allein;
 Uebe Lied und Schwert auf deinen Wink,
 O sag' mir, wie dich frein!
 Ja sag' mir, wie dich frein, o Lieb!
 O sag' mir, wie dich frein!
 Und ob um dich die Andern mich
 Verschmähn, ich will's nicht scheun!

Lord Randal.

„O, wo bist du gewesen, Lord Randal, mein Sohn?
 O, wo bist du gewesen, mein schmucker Gesell?“ —
 „„Aus war ich im Walde; Mutter, mach' mein Bett bald,
 Müd' bin ich vom Jagen, und legte mich gern!““ —

„Wo fandest dein Mahl du, Lord Randal, mein Sohn?
 Wo fandest dein Mahl du, mein schmucker Gesell?“ —
 „„Drauß', fern bei der Liebsten; Mutter, mach' mein Bett bald,
 Müd' bin ich vom Jagen, und legte mich gern!““ —

„Und was war dein Mahl denn, Lord Randal, mein Sohn?
 Und was war dein Mahl denn, mein schmucker Gesell?“ —
 „„Mal aß ich in Brühe; Mutter, mach' mein Bett bald,
 Müd' bin ich vom Jagen, und legte mich gern!““ —

„Wo sind deine Hunde, Lord Randal, mein Sohn?
Wo sind deine Hunde, mein schmucker Gesell?“ —

„„O, sie schwellen und starben; Mutter, mach' mein Bett bald,
Müd' bin ich vom Jagen, und legte mich gern!““ —

„O, mir schwant, daß du Gift hast, Lord Randal, mein Sohn!
O, mir schwant, daß du Gift hast, mein schmucker Gesell!“ —

„„Ja, ich fühl' es! O Gott! Mutter, mach mein Bett bald,
Krank bin ich am Herzen, und legte mich gern!““

Das Weib von Usher's Born.

Da lebt' ein Weib an Usher's Born,
Die hatte Gold und Ehr',
Dazu drei Söhne, stark und kühn,
Die schickte sie auf's Meer.

Sie waren keine Woche fort,
Eine Woche mocht' es sein,
Als Nachricht kam der alten Frau,
Sie fuhren seewärts ein.

Sie waren keine Woche fort,
Drei Wochen mochten es sein,
Als Nachricht kam der alten Frau,
Die See wäscht ihr Gebein.

„So höre nie der Seewind auf,
So schäume stets die Fluth,
Bis heimgekehrt meine Söhne sind
In ird'schem Fleisch und Blut!“ —